chirurgische und geriatrische Fachkompetenz und mehr Wertschätzung auf persönlicher und fachlicher Ebene. Beide Fachgruppen benannten fehlende oder zu geringe Zeitkontingente für Untersuchungen der Bewohner sowie den interdisziplinären Informationsaustausch als problematisch. Auch die „Verfügbarkeit“ der jeweils anderen Berufsgruppe, z.B. die Möglichkeit zur Terminabsprache, wurde von beiden Seiten als unzureichend eingestuft.

Die erfolgte Auswertung macht deutlich, dass die Zusammenarbeit von Pfle-

genden und Ärzten in hohem Maß davon beeinflusst wird, welche Erwartungen diese an ihr Gegenüber stellen und welches Bild sie generell von der anderen Berufsgruppe haben. Verbesserungsvorschläge in Bezug auf eine gelingende Kooperation von Ärzten und Pflegenden machen grundlegende Unterschiede von Wahrnehmung deutlich. Während Ärzte beispielsweise eine Optimierung der Kommunikation in einer Vereinheitlichung der Informationswege, einer Ausweitung von Fortbildungen sowie einer personellen Aufstockung sehen, erwarten

Pflegende dies eher durch einen offenen, durch Respekt geprägten Umgang.

Insgesamt tendierten Professionell Pflegende zu einem höheren Grad der Emotionalität in der Beantwortung der Fragen; Ärzte kritisierten sachlicher, Problemstände wurden eher „von außen“ benannt. (dd)

Inga Meyer-Kühling, Claudia Frankenberg, Johannes Schröder. Erwartungshaltungen, Kommunikation und Kooperation von Pflegenden und Ärzten in der stationären Altenpflege. *HeilberufeSCIENCE* (2015) 3, 70–75

Tablet-PC: Großer Nutzen für demenzerkrankte Heimbewohner

Erste Erfahrungen eines Berliner Pflegeheims wiesen darauf hin, dass demenziell erkrankte Heimbewohner auf Tablet-PC gut ansprechen und individuell aktiviert werden können. Daraufhin wandte sich die Pflegeheimleitung an das Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaften (IMSR) der Berliner Charité, um ihre Praxisbeobachtung einer wissenschaftlichen Überprüfung zu unterziehen.

Die vorgestellte Studie untersuchte den Einsatz von Tablet-PC hinsichtlich ihrer Praktikabilität und Anwendungsmöglichkeiten im Betreuungsalldag demenzkranker Pflegeheimbewohner. Im Fokus standen mögliche Auswirkungen auf deren Lebensqualität, Aktivitätsniveau, soziale Teilhabe und eine Reduktion von Verhaltensauffälligkeiten. Dazu wurden 14 schwer an Demenz Erkrankte über drei Monate dreimal wöchentlich mit einem PC-Tablet aktiviert, strukturiert beobachtet und mittels speziell entwickelter Protokolle begleitet. Parallel fanden Befragungen der Bewohner zu deren Lebensqualität und Alltagskompetenzen sowie Experteninterviews mit den betreuenden Pflegekräften statt. Die Pflegedokumentationen der Teilnehmenden sowie Kameraaufzeichnungen flossen ebenfalls in die Auswertung ein. Diese spiegelte die hohe Methoden-Akzeptanz seitens der Teilnehmenden und erschloss vielfache Möglichkeiten von Anwendungen und Effekten: Kommunikation und Interaktion konnten durch die Nutzung von Apps, Videotelefonie etc. gefördert und

gesteigert werden - sowohl zwischen Bewohnern, Angehörigen und Pflegekräften als auch innerhalb der Teilnehmergruppe. Kognitive Fähigkeiten und Reserven, also häufig von Resignation, Apathie und Krankheit überlagerte kognitive Ressourcen wurden freigelegt und gefördert, ohne dass die Teilnehmenden dies als (therapeutische) Arbeit oder Stress empfanden. Alle Bewohner profitierten von einer Steigerung der Aktivierung und Motivation, die sich z.B. im Rahmen von Biografie-, Erinnerungs- und Gedächtnisarbeit oder bei der Erarbeitung therapeutischer Strategien positiv auswirkte. Des Weiteren konnte ein Abbau von Verhaltensauffälligkeiten beziehungsweise eine Reduktion neuropsychiatrischer Symptome beobachtet werden. Die an Demenz Erkrankten entwickelten eher ein Gefühl des Akzeptiertwerdens, der personalen Identität und der Wertschätzung. Insgesamt konnte der Tablet-PC Einsatz durch die leichte Bedienbarkeit (intuitiv und interaktiv bedienbarer Touchscreen) und seine multifunktionalen Anwendungsmöglichkeiten überzeugen.

© Andy Dean / fotolia.com

Um die Aktivierung mittels Tablet-PC zu begünstigen, erarbeitete das Forscherteam eine Reihe von Erfolgskriterien. Empfohlen werden eine umsichtige und rechtzeitige Vorbereitung, eine interessen- und zielgruppenorientierte Auswahl der Anwendungen und Apps sowie eine ritualisierte Ablaufgestaltung. Als weitere Voraussetzung wird eine fachkundige und engagierte Begleitung als unumgänglich erachtet. (dd)

Johanna Nordheim, Sabine Hamm, Adelheid Kuhlmei Ralf Suhr. Tablet-PC und ihr Nutzen für demenzerkrankte Heimbewohner. Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie. *Z Gerontol Geriat* (2015) 48:543–549